



Lob von unten: OB Dieter Pützhofen bedankte sich gestern bei den Firmen und Bauhandwerkern, ohne deren Sorgfalt und Geduld die Restaurierung der Mies-Häuser nicht möglich gewesen wäre.

Nun Sponsoren an die Front

Die Häuser Lange und Esters sind winterfest / Dank an Handwerker

Von Heinz-J. Ingenpahs

Irgendwann standen sie gestern mittag dann alle auf dem Gerüst am Haus Esters - die Bauführer und Handwerker. Unten rief der Oberbürgermeister seinen Dank hinauf. Haus Esters ist winterfest, auch Haus Lange nebenan. Eine Art „Rohbaufertigstellung“ wurde gefeiert. Und Dieter Pützhofen mit Architekt Klaus Reymann, Julian Heynen von den Kunstmuseen, Hochbauamtschefin Monika Risse-Richter und anderen im Gefolge hob die besonderen Anstrengungen der Leute da oben auf dem Gerüst hervor, was vor allem den sensiblen Umgang mit dem Objekt, die Qualität der Arbeit und auch die oft strapaziöse Arbeitszeit betraf.

Den maroden Zustand der Häuser erwähnte Klaus Reymann und lobte die Art, wie die Handwerker auf die hohen Ansprüche reagiert hätten, die man bei der Restaurierung dieser weltbekanntesten Häuser bis zum kleinsten Beschlag stellte. Teils musste man sich fast gegessener

Techniken erinnern. Reymann hob jede Firma mit Namen hervor. Und dem Hausmeister-Ehepaar, das den ganzen Baubetrieb ertrug, überreichte er eine kleine Entschädigung.

Das Geld wird reichen. Darin waren sich Reymann und Risse-Richter in kleinerem Kreis sicher. Vielleicht reicht es noch für dieses oder jenes „Sahnehäubchen“ wie Julian Heynen meinte. Während der bisherigen Bauzeit hatte man immer wieder abwägen müssen und Akzente verschoben, um die Finanzierung im geplanten Rahmen zu halten. Eine optimale Restaurierung konnte es so in einigen Details, etwa bei den Fenstern, nicht geben. Auch andere Dinge, wie die Sanierung des Kellers von Haus Esters, darf man, guten Gewissens, auf die nächsten 15 Jahre verschieben.

Das tröstete auch OB Pützhofen, der sich zur Eröffnung der Häuser ein kleines Spektakel wünscht, damit dieses Ensemble wieder deutlich in den Blick Europas und der Kunstwelt gerückt werde. In den USA kenne man

von Krefeld ja nur die Kunst und die Häuser des Mies van der Rohe. Erste Pläne liegen laut Julian Heynen vor: „Die Häuser haben nun die Chance, jene Ebene im Bewusstsein zu erreichen, die ihrer Bedeutung entspricht.“

Natürlich fehlt noch Geld für jene „Sahnehäubchen“. Sponsoren sind aufgerufen, sich etwa für die Rekonstruktion der Gartentore stark zu machen, für die Inneneinrichtung zu sorgen. Eine Broschüre gibt Informationen. Wer spendet, erhält auch ein Namensschildchen. Und dann macht man sich noch Gedanken über die weitere Zukunft mit einem detaillierten Erhaltungsplan, der die Häuser begleiten soll.

Zuletzt vielleicht noch eine bauliche Neuerung: Der kleine Trockenhof an der Ostseite von Haus Esters hat ein völlig neues Aussehen erhalten. Man nahm nämlich zwei vordere Mauerteile weg, die so von Mies nicht geplant waren. Die neue Offenheit setzt der Klarheit der Gebäudeliniien an dieser Stelle einen zusätzlichen Akzent.